

Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Posten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 128

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 5. Juni 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Erfolgreiche Kämpfe auf dem Südufer der Mosne.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Wenn sich die Wildablieferungspflicht auch nur auf Ergebnisse von Treibjagden und ähnlichen Jagden erstreckt, so ist es doch für die Versorgung besonders der industriellen und großstädtischen Bevölkerung dringend erwünscht, daß auch das auf Anstands- und Virschjagden erlegte Wild an die Wildabnahmestelle abgeführt wird.

Ich erlaube daher die Herren Bürgermeister, auf die Jagdberechtigten einzuwirken, daß sie auch das auf Anstands- usw. Jagden erlegte Wild den Abnahmestellen zur Ablieferung bringen.

Ferner weise ich wiederholt darauf hin, daß der Jagdberechtigte, der Schalenwild für sich bezw. für seine Hausangehörigen verbraucht, oder unmittelbar an Verbraucher abgibt, zwecks Anrechnung auf die Fleischkarten Anzeige an den Kommunalverband zu erstatten hat.

St. Goarshausen, den 31. Mai 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B.: Hunschede.

In der Nacht vom 22. zum 23. v. Mts. ist in der Wohnung des Gemeindevorstehers in Benningen eingebrochen und das Gemeindegelb sowie das Siegel des Standesamts Benningen mit entwendet worden. Es werden neue Dienstsiegel angeschafft, die zur Unterscheidung die Bezeichnung Nr. 2 unter dem Adler tragen werden.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die entwendeten Siegel zu verbrecherischen Zwecken benutzt werden.

Als Einbrecher kommt vermutlich der aus dem Strafgefängnis Biebrich, Bezirk Halle, entwichene Strafgesangene Viehwärter Hermann Winkel, geboren am 16. 6. 1885 zu Jüschlen in Frage.

Um Ermittlung des Täters, Beschlagnahme der Siegel und Nachricht an den Landrat in Springe wird ersucht.

St. Goarshausen, den 31. Mai 1918.

Der L. Landrat.

J. B.: Riemöhner.

Sicherstellung von Heu aus der Ernte 1918.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 1. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 368) über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 wird angeordnet:

§ 1.

Alles im Kreise St. Goarshausen geerntete Heu aus der Ernte 1918 wird zur Erfüllung der dem Kreise St. Goarshausen obliegenden Lieferpflicht sicher gestellt.

§ 2.

Trotz der Sicherstellung dürfen Tierhalter selbst geerntetes Heu im eigenen Betrieb nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Wirtschaft verwerten. Der Landrat kann den zulässigen Höchstverbrauch festsetzen.

§ 3.

Heu aus der Ernte 1918 darf im Kreise St. Goarshausen nur an den Kommissar des Landratsamts und dessen mit schriftlichem Ausweis versehene Aufkäufer verkauft werden.

§ 4.

Heu aus der Ernte 1918 darf zu Lande und zu Wasser nur transportiert werden, soweit dies im eigenen Betriebe dessen, der das Heu geerntet hat, nötig ist; andere Transporte, insbesondere jede Ausfuhr aus dem Gemeindebezirk, nur dann zugelassen, wenn der Transportführer eine schriftliche Genehmigung des Landrats zu St. Goarshausen bei sich hat.

Auf der Eisenbahn darf Heu nur mit Frachtbriefen verladen werden, welche mit dem Dienstsiegel des Landratsamts versehen sind.

§ 5.

Versteigerungen des Grasaufwuchses sind nur mit Genehmigung des zuständigen Bürgermeisters zulässig. Der Zuschlag wird erst gültig, wenn der Bürgermeister, in dessen Bezirk die Versteigerung stattgefunden hat, das Versteigerungsprotokoll genehmigt. Die Genehmigung ist davon abhängig zu machen, daß der Steigerer die nach der Anbaufläche festgesetzte Umlage für die Zwecke der Kriegswirtschaft abbleibt. Die Genehmigung ist zu verweigern:

1. wenn andere Personen als die vorstehend genannten Aufsteigerer sind,
2. wenn Landwirte größere Mengen Heu versteigert haben, als für ihren Betrieb erforderlich ist,
3. wenn durch die Versteigerung die Aufbringung des Heuerntungs-Solls der Gemeinde gefährdet erscheint.

§ 6.

Sämtliche Tierhalter des Kreises St. Goarshausen haben erforderlichenfalls Gesuche auf Zuweisung von Heu an das Bürgermeisteramt ihres Wohnorts zu richten, welches sie begutachtend dem Landratsamt weiter gegeben hat.

§ 7.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Bedingungen dieser Anordnung zuwiderhandelt.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

St. Goarshausen, den 1. Juni 1918.

Der L. Landrat.

J. B.: Riemöhner.

Lieferung von Schlachtvieh.

Die letzten Viehzählungen haben ergeben, daß der Rindviehbestand im Regierungsbezirk Wiesbaden bei Weitem nicht so stark abgenommen hat, als in anderen Bezirken. Die eingehenden Begründungen, daß die Verhältnisse hier wesentlich anders liegen, als in anderen Gegenden, haben der höheren Behörde Veranlassung gegeben, Sachverständige zu entsenden, um Nachprüfungen an Ort und Stelle vorzunehmen. Uebereinstimmend haben alle Sachverständigen bestätigt, daß der Viehbestand noch gut ist und daß die geforderten Lieferungen ohne Bedenken erfüllt werden können. Im Kreise St. Goarshausen sind vielfach noch Viehbestände über den tatsächlichen Bedarf hinaus vorgefunden worden und deshalb sind alle Vorstellungen zur weiteren Schonung des Viehbestandes hier wie auch in den anderen Kreisen von den zuständigen Stellen abgelehnt worden.

Das wöchentliche Viehsoß betrug bisher 61 Stück und ist für nächste Zeit auf 81 Stück erhöht worden. Hierfür reicht das von den Kommissionen aufgenommene Vieh nicht aus. Diese hohe Zahl läßt es auch nicht mehr zu, die kleinen Viehhaltungen weiter zu schonen. Die Wirtschaften, die weniger als 15 Morgen Land und dabei 2 Kühe und 1 Rind haben, müssen sich entschließen, entweder eine nicht reichlich Milch gebende Kuh oder das Rind abzugeben. Gesuche um Zurückstellung bis zum Herbst unter der Begründung, daß dieser Viehbestand für die Fortführung der Wirtschaft notwendig ist, sind ohne Erfolg. Alle Sachverständigen sind sich darüber einig, daß es zweckmäßiger ist, weniger Vieh gut zu füttern, als mehr Vieh durchzuführen, namentlich sollen die alten Kühe abgegeben und das Jungvieh soviel als möglich geschont werden. Ebenso sollen bei der Aufbringung die für Schlachtzwecke abgängigen Ochsen und Stiere, welche nicht für Zucht- und Nutzzwecke in Betracht kommen, stärker als bisher herangezogen werden.

Der Kommunalverband ist zur Aufbringung der ihm auferlegten Viehmengen unbedingt verpflichtet. Entschuldigungen gelten nicht. Ich erwarte deshalb von den Viehhaltern, daß sie für die augenblickliche Lage das richtige Verständnis zeigen und das Vieh freiwillig abgeben.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, sich persönlich um die Aufbringung des Schlachtviehes zu bemühen und bei jeder Weigerung darauf hinzuweisen, daß bei der Enteignung, die sofort erfolgt, bedeutend geringere Preise als bei freiwilligen Verkäufen gezahlt werden. Die Aufbringung muß unter Ueberwindung aller Schwierigkeiten reiblos erfolgen.

Von den Viehhändlern

erwarte ich, daß sie ihre ganze Kraft einsetzen und dafür sorgen, daß das Vieh rechtzeitig abgeholt und pünktlich an die Sammelstelle gebracht wird. Händler, die nicht voll und ganz ihre Pflicht erfüllen, müssen damit rechnen, daß ihnen der Handel im Kreise St. Goarshausen untersagt wird.

St. Goarshausen, den 1. Juni 1918.

Der Kreisaustrat des Kreises St. Goarshausen.

Mit Wirkung vom 15. Juni d. J. wird für die Landgemeinden des Kreises eine Kreisbelleidungsstelle in Niederlahnstein, Bahnhofstraße 47a, eingerichtet. Die Geschäftsräume befinden sich im Hause des Herrn Rechtsanwalt Bösing, der die Stelle verwaltet.

Vom 15. Juni 1918 ab werden die Bezugsscheinstellen bei den Landbürgermeistereien aufgehoben. Die Ausstellung der Bezugsscheine vollzieht sich von diesem Zeitpunkt ab in der Weise, daß die Landbürgermeister als Prüfungsstelle den Bezugsschein ausfüllen und die Notwendigkeit der Anschaffung auf dem Bezugsscheinformular (Muster B. II) links unten bescheinigen. Die Bezugsscheine werden dann von dem Bürgermeister an die Kreisbelleidungsstelle eingeschickt, die über die Erteilung des Bezugsscheines befindet und ihn gegebenenfalls ausstellt. Der Postverkehr zwischen Prüfungsstelle (Bürgermeister) und der Kreisbezugsscheinstelle ist in das Portoabzugsverfahren einbezogen.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden haben bis zum 10. Juni d. J. alle Formulare, Listen, Personalarten usw. die sich auf die Ausstellung der Bezugsscheine beziehen, an die Kreisbelleidungsstelle, Niederlahnstein, Bahnhofstraße 47a, einzuliefern.

Jede selbständige Ausstellung von Bezugsscheinen durch die Bürgermeister in den Landgemeinden ist vom 15. Juni 1918 ab unzulässig.

Die neuen Bezugsscheinformulare (Muster B. II) gehen den Bürgermeistern in den nächsten Tagen zu. Weiter erforderlich werdende Formulare sind von der Kreisbelleidungsstelle anzufordern.

St. Goarshausen, den 1. Juni 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet in der Freiherr vom Stein-Schule zu Oberlahnstein am Donnerstag, den 6. Juni 1918, nachmittags von 4½ Uhr ab

statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

St. Goarshausen, den 16. Mai 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Die Herren Bürgermeister,

welche Bedarf an

Seifenkarten für das 2. Halbjahr 1918

haben, wollen ihren Bedarf gefl. recht bald aufgeben.

Buchdruckerei Franz Schidel,
Oberlahnstein.

Der deutsche Tagesbericht.

WZB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Juni, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Artilleriekampf wechselnder Stärke. Nege Erkundungstätigkeit des Feindes und härtere Vorstöße an verschiedenen Stellen der Front. Südwestlich von Metris hat sich der Feind in kleineren Grabenlinien festgesetzt.

Geeresgruppe deutscher Kronprinz.

Nördlich der Mosne entziffen wir dem Feind in hartem Kampf einige Gräben. Der zähe Widerstand des auf den Höhen westlich und südwestlich von Soissons sich anklammernden Feindes wurde gestern gebrochen. Die Höhen von Raucourt und westlich von Chaubun wurden genommen. Nach Erkundung von Bernant und Riffy-aux-Bois warfen wir den Feind auf die Linie Le Soulier—Dommeurs zurück. Mehrere Batterien wurden erobert, einige tausend Gefangene eingebracht.

Französische Gegenangriffe beiderseits des Ourcy-Flusses scheiterten unter schweren Verlusten. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben wir im Kampf die Bahn Bussieres—Bouresches überschritten und feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

An der Marne und zwischen der Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht

Wien, 4. Juni. Amtlich wird verlautbart: An der ganzen Südwestfront anhaltend lebhafteste Artillerietätigkeit. Der Chef des Generalstabes.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 3. Juni. Amtlich. Eines unserer Unterseeboote unter Führung des Kapitänsleutnants Berner hat im westlichen Teil des Ärmelkanals und an der Küste von Westengland fünf Dampfer mit über 29 000 BRT. vernichtet. Von den versenkten Schiffen wurden namentlich festgestellt: der bewaffnete englische Transporter „Denbigh“ (4943 BRT.), der aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, und das französische bewaffnete Motortankschiff „Motricine“ (4047 BRT.), dessen Kapitän gefangen eingebracht wurde. Bei der Versenkung eines Frachtdampfers aus stark gesichertem Geleitzug wurde infolge der entstandenen Verwirrung ein weiterer, etwa 6000 BRT. großer Dampfer durch Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer zum Sinken gebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

55 Kilometer vor Paris.

Basel, 4. Juni. Der Corriere della Sera meldet: Man könne nicht leugnen, daß die französische Hauptstadt sich in ernster Gefahr befinde; deutsche Vortruppen seien an der Marne nur noch 55 Kilometer von den Außenforts von Paris entfernt.

Die kritische Lage der Armee Fochs.

Der Zürcher Tagesanzeiger sagt: Der Kampf an der Marne, Aisne und Oise ist in eine kritische Periode eingetreten. Die bisher ruhig gebliebene Front Soissons und Reims ist in Bewegung geraten, so daß bis jetzt dort die deutschen Korps in unheimlicher Breite sich gegen Paris wälzen. Foch hat jetzt schon allergrößte Mühe mit seinen Reserven, die auf einer Ausdehnung von 60 Kilometer wankende Front vor dem völligen Einsturz zu bewahren. Sollte sich die rückwärtige Bewegung noch mehr in die Breite ausdehnen, so dürfte die Aufgabe Fochs leicht seine Kräfte und Mittel übersteigen. Die Lage erscheint jedenfalls heute kritischer als je zuvor.

Fliegerangriff auf Trier und Konz.

(Amtlich.) Trier, 4. Juni. Am 1. Juni gegen 1 Uhr morgens näherten sich feindliche Flieger der Stadt Trier. Die Fliegerabwehrgeschütze und Scheinwerfer traten in Tätigkeit. Es wurden einige Bomben abgeworfen, die aber sämtlich außerhalb Trier niederfielen. Am selben Tage gegen 8 Uhr vormittags wurde ein zweiter Angriff auf die Umgegend von Trier von 10 feindlichen Flugzeugen ausgeführt. Die Flieger, von den Abwehrgeschützen wirksam bekämpft, ließen ihre Bomben größtenteils in Gärten, Wiesen und Weinberge niederfallen. In Konz wurden 2 Personen getötet und 4 Personen verletzt. Der an Gebäuden angerichtete Sachschaden ist ganz unerheblich.

Große Sterblichkeit unter den amerikanischen Truppen.

Berlin, 4. Juni. Es ist auffallend, wie hoch die Zahl der Todesfälle infolge von Krankheit in der amerikanischen Armee ist. Sie soll die Zahl der im Felde Gefallenen um mehr als das Dreifache übersteigen. In etwa drei Viertel der Krankheitsfälle wird als Todesursache Lungenentzündung angegeben. Auch unter den in Amerika befindlichen Truppen sind nach „New York World“ vom 25. April die Todesfälle infolge von Influenza und Lungenentzündung außerordentlich häufig. So wurden in der zweiten Woche des April 285, in der dritten Woche desselben Monats 278 Todesfälle durch Krankheit gemeldet.

Rom. Die Tätigkeit des Vesuvius ist wieder stark im Zunehmen begriffen. Ueber dem Gipfel erhob sich die farbige Dampf- und Aschensäule des Ausbruchs. Im mittleren Kessel braust und gärt es. Die Lava läuft in kleinen Bächen an den Seiten des Berges herunter. Das Schauspiel gibt jedoch zu keinerlei Beunruhigung Anlaß.

Lahnsteiner Brief

Nun weiß ich genau wie Lubendorf aus sieht. Als ich am Sonntag morgen zu meiner Flucht in die Natur auszog, wurde mir, kaum aus dem Haus getreten, von reizenden Mädchen in Oberlahnstein die Postkarte mit dem Bilde des Generals präsentiert und in aller Liebeswürdigkeit wurde mir noch eine abgeknüpft. Das kann ja heute gut werden, dachte ich, denn ich hatte mir eine ganz anständige Tour für den Tag vorgenommen. Doch es ist ja für die, die im Kriege Rot gelitten haben, die auf den Dank des Deutschen Volkes angewiesen sind. Und zumal ich ja selbst zu dem Verein der Kriegsbeschädigten gehöre, fiel es mir um so leichter, nichts als Lubendorf-Postkarten zu laufen. Wer könnte auch einem hübschen Mädchen gegenüber Nein sagen, zugestimmt sein bis obenhin? Und ich muß immer staunen, wieviele anmutige Mädels es doch gibt, die an einem solchen Opfertag zur Erscheinung kommen und um so lieber wirken, als sie sich bereitwillig in den Dienst solch wohlthätiger Zwecke stellen.

Auch in Braubach war Lubendorf-Tag und auch hier lief ich in die Reihe hübscher Braubacherinnen, die die Kunst Lubendorf-Postkarten abzugeben oder an den Mann zu bringen, ebenso gut und mit dem reizendsten Lächeln verstanden. Meine Postkarten-Sammlung nahm immer größere Dimensionen an. Ich fühlte das Gewicht in meiner Brusttasche. Aber nichts desto weniger stieg ich den Spalt hinauf und bald sah ich mich ganz allein in der frühlingstrunkenen Natur. Die Bäume grühten mich mit schaukelnden Wipfeln und der Roggen wogte im Winde. Ein Ameisenhaufen, so groß wie ich ihn noch niemals sah, unmittelbar am Wege hemmte meine Schritte

und ich sah den fleißigen Tierchen zu, wie sie so emsig ihr Lagerwerk verrichten. Ich mußte sie darum beneiden, wie sie so friedlich im Schatten einer hohen Tanne, in die Sonne hineinlebten. Mit welcher mütterlichen Liebe und Sorgfalt sie ihre Eier in die Sonne legten, zufrieden mit ihren arbeitsreichen Töchterchen. Und der Mensch dachte ich! — Wo ist der zu finden, der mit ein bißchen Sonne und einem Tag voll frischer Arbeit zufrieden ist? Und logischerweise schnellten meine Gedanken von diesem Ameisenhaufen zu den Völkern, die heute im Kriege liegen, und an diesem Sonntag wollte ich einmal nicht an den Krieg denken und ich verließ den Ameisenhaufen. Weiter ging's bergan zum Spigen Stein, wo eine frische Brise wehte. Am liebsten hätte ich hier oben Halt gemacht und mich in einer Hängematte in den Tannenwald gelegt. Dieser würzige Duft, nach dem so sehnstuchsvoll die Lungen sehtzen.

Aber erstens fehlte mir die Hängematte und zweitens wollte ich noch übers Gebirge nach der Lahn. Und so stieg ich denn nach dem lieblichen Winterberg hinab, das ich niemals passieren kann, ohne mich nach dem Befinden meines Bürgermeisters Herrn Grebert erkundigt zu haben. Man trifft immer Winterberger Bürger bei ihm, die sich Rats holen, die Politik und das Wetter besprechen. Was ein Landbürgermeister heute alles zu bewältigen hat, ist allerhand. Jeder Tag neue Verordnungen, jeder Tag neue Erzeugermäßigungen. Und alle soll er sie doch so einigermaßen im Kopf haben, denn täglich muß er darüber Auskunft geben. Die Verordnungen sind oft hart und greifen ungar in das gewohnte freie Leben auf seiner Scholle des Landwirts ein. Vom Bürgermeister wird von seinen Ortsuntertanen aber Schonung verlangt, Rücksicht soll er hier leben und Zuvorkommenheit wird dort von ihm erwartet.

Deutsches Reich

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Juni. Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 2,15 Uhr und gedenkt des verstorbenen Präsidenten Dr. Rämpf in längerer Rede, ebenso Reichstanzler Graf Hertling.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ruft Vizepräsident Dr. Paasche den Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (U. S.) noch für eine Aeußerung in seiner letzten Rede vor Pfingsten zur Ordnung. (Weiterkeit bei den U. S.)

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Erster Gegenstand ist eine Anfrage des Abg. Peitros (Soz.), ob die aus Elsas-Lothringen stammenden Soldaten bei Erteilung des Urlaubs genau so wie die anderen Soldaten behandelt werden, was General v. Briseberg bejaht.

Es folgt die Aussprache über Belagerungsgefeß und Genjur.

Staatssekretär Ballraf: Für heute soll festgestellt werden, daß die Regierung den Beschwerden der Gewerkschaften nicht teilnahmslos gegenübersteht. Im Gegenteil, manche Härten des Belagerungszustandes sind in Verbindung mit den Militärbehörden beseitigt worden. Auch hinsichtlich des Verbots von Zeitungen sind wir bestrebt gewesen, Milderungen herbeizuführen. In England und Amerika werden die Zeitungsverbote viel strenger gehandhabt als bei uns; sie sind dort vielfach begleitet von Verhaftungen der Redakteure. Auch in Frankreich wird schärfer vorgegangen als bei uns.

Die Weiterberatung wird auf Mittwoch 1 Uhr vertagt (vorher Diätengesetz für den Reichstag).

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. Juni. Die zweite Beratung des Haushaltsplanes wird beim Haushalt der Landwirtschaftsverwaltung fortgesetzt. Es wird gerügt, daß die Heeresverwaltung bei der Pferdeaushebung zu geringe Preise zahle. Weiterberatung: Mittwoch 12 Uhr.

Die Reichstagspräsidentenwahl.

Berlin, 4. Juni. Der Ältestenrat des Reichstages trat heute vor Beginn der Vollversammlung zusammen u. einigte sich dahin, die Wahl des Präsidenten des Reichstages soll auf die Tagesordnung vom Donnerstag gesetzt werden.

Erzbergers Klage.

Dresden, 3. Juni. Die Klage des Abg. Erzberger gegen den Grafen von Schönburg-Glauchau (Jtr.) wegen Beleidigung ist nunmehr, nach einer Meldung der Sächsischen Volkszeitung, dem Vellagen zugestellt worden. Die Sache kommt am Amtsgericht Dresden zur Verhandlung. Vertreter Erzbergers ist der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Fehrenbach aus Freiburg i. B.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 5. Juni.

b. Aus dem Kreise. Auf Anordnung der Obersten Heeresleitung findet im ganzen Deutschen Reich eine nochmalige Prüfung der Getreidevorräte statt, die, wie wir hören, auch in unserem Kreise bereits ihren Anfang genommen hat. Es handelt sich diesmal um ein rein militärisches Vorgehen, das ausschließlich von Militärpersonen ohne Beteiligung der Zivilbehörden durchgeführt wird. Eine Wegnahme der den Landwirten für ihren eigenen Bedarf zugelassenen Mengen findet nicht statt, auch kann eine Herabsetzung dieser Ration nicht in Frage kommen. Ob alle landwirtschaftlichen Betriebe einer Revision unterzogen, oder ob nur Stichproben abgehalten werden, entzieht sich unserer Kenntnis. Ebenso ist es uns vorderhand noch unbekannt, was zu dieser abermaligen Prüfung der Vorräte Anlaß gegeben hat. Vermutlich ist es die große Hartfütternot des Heeres, vielleicht sind aber auch irgend wo im weiten Deutschen Reich größere verheimlichte Vorräte ans Tageslicht gekommen, die der Obersten Heeresleitung eine neuerliche Durchsuchung geboten erscheinen ließen. Und so erleben auch unsere Kreiseingewohnten nach dem bekannten Rezept: „Alle für einen“ leider diese Unbequemlichkeit.

! Die Lubendorf-Spende für Kriegsbeschädigte darf sich dank dem regen sozialen Geiste, der trotz allen Kriegsjahren unsere ganze Bevölkerung durchweht, eines über Erwarten großen Erfolges erfreuen. Durch die bisherigen Sammlungen sind schon im Deutschen Reich mehr als 60 Millionen Mark in Dankbarkeit für die Leistungen unserer Krieger gespendet worden. Dazu kommen nun noch die Straßensammlungen der letzten Tage, deren Ergebnisse zwar noch nicht feststehen, die aber gleichfalls in höchstem Maße die Opferwilligkeit unseres Volkes beweisen werden.

! Schiffsdefekt. Seit Sonntag mittag lag dahier an seiner Landebrücke der holländische Personendampfer Wilhelm I., da er wegen Maschinenschaden seine Reise nicht fortsetzen konnte. Beim Anlegen an die Landebrücke hatte der Dampfer den Schaden erlitten. Die Weiterreise erfolgte Montag abend.

Der wahre „Durchhalte-Magnet“ — aber teuer! Einen garantiert wirksamen Magnetapparat pries ein „Erfinder“ für 300 M. an. Dieser Geheimapparat wurde als „Durchhalte-Magnet“ bezeichnet und sollte seinen Besitzer in den Stand setzen, die Beschwerden der Lebensmittelversorgung mit Leichtigkeit zu ertragen. Ein Leipziger Fabrikant bestellte nun einen solchen „Apparat“, und prompt traf auch ein Paket mit der Aufschrift „Inhalt ein Magnetapparat“ ein. Dem Fabrikanten sagte das Wunderwerk zu, denn der „Durchhalte-Magnet“ bestand nämlich aus zehn Pfund Thüringer Spieß. Der „Durchhalte-Magnet“ hatte aber noch nach anderer Seite hin seine Anziehungskraft bewiesen, da er die Aufmerksamkeit der Kriminalpolizei auf sich zog.

(?) Das große Los. Wie uns aus Berlin gemeldet wird, sind am gestrigen letzten Ziehungstage der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie die beiden Prämien von 300 000 M. auf die Nummer 159 319 gefallen, die mit einem Gewinn von 1000 Mark gezogen wurden. Das Glücklos wurde in Gleiwitz (Schlesien) und Berlin gespielt.

! Königliche Klassenlotterie. Die Ziehung der 5. Klasse 237. Lotterie — Haupt- und Schlussziehung — ist beendet. Die Auszahlung der kleinen Gewinne erfolgt sofort nach Erscheinen der amtlichen Gewinnliste, voraussichtlich vom 12. Juni ab, die der höheren Gewinne (von 1000 M. ab) etwa acht Tage später. Die Erneuerung zur 1. Klasse der neuen Lotterie hat bis zum 22. Juni d. J. zu geschehen. — In die Kollekte der Buchdruckerei Schödel als amtliche Mittelsperson stelle sind nebst mehreren Gewinnen von 1000 und 3000 M. auch ein Gewinn von 10 000 M., letzterer Gewinn am letzten Ziehungstage, gefallen.

Niederlahnstein, den 5. Juni.

(!) Auf dem Felde der Ehre. Eine sehr traurige Nachricht erhielt die Familie des Ober-Bahnassistenten Schwoikert, deren Sohn, Gefreiter Peter Schwoikert, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., bei den schweren Kämpfen in Flandern am 21. Mai den Heldentod erlitten hat. Bereits am 2. August 1915 am rechten Oberarm schwer verwundet, wurde er am 4. Februar 1916 entlassen, jedoch am 3. Januar 1917 wieder einberufen. Leider mußte der durch edlen Charakter gezeigte junge Mann, der als Kaufmann bei der Löhninger Mühle tätig war, nunmehr sein junges Leben opfern. Die Ueberführung seiner Leiche nach der Heimat soll später erfolgen.

! Auszeichnung. Herr Gerichtsvollzieher Giese (Niederlahnstein), Kommandoführer der Jugendwehr, ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe allerhöchst verliehen worden.

! Ernennung. Oberbahn-Assistent Beißel wurde zum Bahnhofsvorsteher ernannt.

Braubach, den 5. Juni.

! Gesangliches. kommenden Montag wird der evgl. Kirchenchor unter Herrn Lehrer Births Leitung mit den Gesangstunden beginnen, die durch den Mangel an hilfsbereiten Männerstimmen seinerzeit hatten eingestellt werden müssen. Im Interesse der guten Sache, die die Kirchendire und der Gesang im Allgemeinen vertreten, wäre zu wünschen, daß auch der Männerchor stattdessen treten würde.

Es allen aber recht machen, kann kein Mensch. So kann man einigermaßen ermessen, wie es manchem Bürgermeister heute manchmal ums Herz ist.

Wir sprachen darüber, daß es draußen zu trocken sei, daß es Regen geben müßte, und wir sprachen über die neueste Offensive. Jenseits aber hatte die Frau Bürgermeister schon den Kaffeetisch gedeckt, und ob ich wollte oder nicht, eine Tasse Kaffee mußte ich mittrinken und ein Butterbrot dazu essen. Dann aber ging's weiter, über die Lahn nach Oberbachheim, von da nach Kehlbach und von Kehlbach wieder ins Tal auf die Chaussee. Kein Mensch ist mit begegnet, keine Seele weit und breit. Eine wunderbare Ruhe in Feld und Wald. Nur Mittags, als die Sonne es am besten meinte, kletterte die bekannte Lerche an ihren Nestern in die Luft und gegen Abend sang unsern vom Wege im Gebüsch eine Nachtigall ihr schwermüttsvolles Lied der sinkenden Sonne nach.

Schweighausen grüßte mir entgegen und das freundliche Erholungsheim des Herrn Hinterwälder lud mich ein zu einer kurzen Rast. Hier gab's, aber sich auch an etwas Kompaktem zu erholen, war leider nicht möglich. Es hielt Krieg. Also ging's über Scheuern, Berg-Rassau nach dem reizenden Nassau hinunter. Und schon an der Lahnbrücke durfte ich wieder eine Lubendorf-Karte kaufen und in Nassau noch einige. Wer also von meinen verehrlichen Leserinnen und Leser eine Lubendorf-Karte von mir geschickt haben möchte, aber bitte schreiben Sie mir nur. So weit mein Vorrat reicht natürlich, bekommen Sie eine Lubendorf-Karte von mir.

Vom Lande, 31. Mai. So ist's recht! Einen empfindlichen, aber nicht unverdienten Denkflecken erhielt vor kurzem eine Frau aus der Umgegend von Trier. Der Name des Ortes möge verschwiegen werden, obwohl seine Bewohner sich nicht gerade durch besonders Entgegenkommen auszeichnen sollen. In diesem Orte also erschien neulich ein „besseres“ Herr, der eifrig nach Schinken, Speck und anderen genießbaren Dingen Umschau hielt. Bei einer biedereren Bauersfrau fand er, was er suchte, und zwar u. a. Schinken zu dem lächerlich „geringen“ Preis von 18 M. das Pfund. Der Hamster machte nicht die geringste Einwendung, sondern zahlte mit einem Tausendmarkschein, auf dem er einige hundert M. herauscherlt. Dann trennten sich Käufer und Verkäuferin, beide in gleicher Weise befriedigt. Als die Frau am folgenden Tage den Tausendmarkschein bei einer Kasse umzuwandeln wollte, mußte sie zu ihrem Leidwesen erfahren, daß der Schein falsch war.

Aus Nah und Fern.

Aus der Diözese Limburg. Wiederum hat das Priesterseminar Fulda drei Mönche durch den Krieg verloren. In den letzten schweren Kämpfen starben den Soldatentod Leutnant d. R. theol. Krebs aus Frankfurt, Gefreiter theol. Normann aus Oberahr (Westerwald) und Kanoniker theol. Winter aus Schlagenbad.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Wiederum hat eines der bekanntesten Speise- und Bierlokale, das Restaurant „Mannina“ am Schillerplatz nach 20jährigem Bestehen infolge ungenügender Belieferung seine Pforten geschlossen. Das gesamte Wirtschaftsinventar kommt zur Versteigerung.

Düsseldorf, 2. Juni. Tod auf der Eisenbahn. Auf dem Bahnhof Hochdahl wurden einer Bremserin, die einen auf der Fahrt begriffenen Güterzug besichtigen wollte und dabei zu Fall kam, beide Beine abgefahren. Der Tod trat alsbald ein. — Chloroform als Diebstahlsmittel. Um den Diebstahl von drei jungen Schweinen bei einem in Benrather wohnenden Landwirte besser bewerkstelligen zu können, hatte der Gelegenheitsarbeiter Walter Kummer die Tiere vor ihrer Wegschaffung chloroformiert. Die hiesige Strafkammer zeigte für diese neuesten Auswüchse einer gerissenen Diebeskunst kein Verständnis und verurteilte den Täter zu zwei Jahren Gefängnis.

Neuß, 2. Juni. Ein größerer Brand entstand in der Rheinischen Holzbaraden-Vaagegesellschaft hieselbst. Die Feuerwehr griff das Flammenmeer tatkräftig an und verhinderte eine weitere Ausdehnung des Feuers.

Kachen, 2. Juni. Die Doppelmörderin Katharina Deutz aus Karlen, die unlängst den dortigen Pfarrer Fischer und dessen Haushälterin ermordete, ist nach sechswöchiger Unterbringung in der Dürener Irrenanstalt wieder der hiesigen Strafanstalt zugewiesen worden. Das Ergebnis dieser Unterbringung ist, daß die Deutz für ihre furchtbare Tat verantwortlich gemacht wird.

Kemscheid, 31. Mai. Ein feiner „Tabak“. Der Preisprüfungsstelle sind wiederholt Beschwerden zugegangen über „Tabak“, den eine auswärtige Firma hier in den Handel gebracht hat. Er besteht hauptsächlich aus Rirsch- und Buchenblättern, ist außerdem mit Sand, Steinen und anderen Dingen vermischt, und muß von den Händlern mit 500 M. für den Zentner bezahlt werden. Die Prüfungsstelle beschloß, der Bezirks-Preisprüfungsstelle in Düsseldorf die Beschwerden zu weiterer Verfolgung vorzulegen.

Sagen (Westf.), 31. Mai. Im Fahrstuhl abgestürzt. Die barmherzige Schwester Archangela wollte im Krankenhaus im nahen Boele einen Schwerkranken mit dem Aufzug in ein anderes Stockwerk befördern. Da sich die Tür am Aufzugstraume öffnete, war die Schwester der Meinung, daß der Aufzug sich auch oben befinden, trat vor und stürzte mehrere Stockwerke hinunter ins Kellergehoß, wo sie mit zerstückelten Gliedern gefunden wurde. Kurz nachher starb sie. Die Ursache des Unglücks war eine Störung im elektrischen Betrieb.

Weimar, 30. Mai. (Verhungerte Fürstlingskinder!) Von fast unglaublichen Vorgängen im Rettungshaus Tienort erzählt man durch eine Anfrage, die im Weimariischen Landtag der Abgeordnete Leber an die Regierung richtete. Der genannte Abgeordnete führte u. a. aus: Im Rettungshaus zu Tienort sind letztes Jahr eine größere Anzahl dort untergebrachter Kinder erkrankt und ein Teil dieser erkrankten Kinder ist bereits gestorben. Wie ärztlicherseits festgestellt worden ist, sind diese Erkrankungen auf mangelhafte Ernährung zurückzuführen. Da der Großherzogliche Staatsregierung bekannt ist, daß diese Erkrankungen eingetreten und in der Hauptsache darauf zurückzuführen sind, daß Hausvater Geipel in Gemeinschaft mit dem Vorstehenden des Rettungshausvorstandes Superintendent Dr. Bühler die ungenügende Ernährung mit verschuldet haben, so stellt der Unterzeichnete die Anfrage: Welche Maßnahmen sind seitens der Regierung ergriffen worden, um neuen Erkrankungen, die auf ungenügende Ernährung zurückzuführen sind, vorzubeugen. Abg. Leber bemerkt weiter, daß Hausvater Geipel habe nicht nur verboten, daß die Besucher keine Gaben für die Jünglinge mitbrachten, sondern solche Besuche überhaupt unmöglich gemacht. Das Ministerium habe sich mit dieser Maßregel vollkommen einverstanden erklärt. Es sei vorgekommen, daß die Jünglinge, von Hunger getrieben, nachts die Räucherlamm der Hausvaters plünderten. Und nachdem er in der Jenaer Klinik persönlich gesehen habe, wie unter solchen Verhältnissen ehemals gesunde Körper zu wahren Skeletten abgemagert seien, habe er recht bedauert, daß die Regierung nicht rechtzeitig eingegriffen habe. Ihm seien sechs Todesfälle infolge von Unterernährung bekannt geworden. Erst als es zu spät war, habe man versucht, die Kinder mit Grießbrei wieder aufzufüttern. — Die Antwort der Regierung steht noch aus.

Aus Sachsen. (Zwei Tage an einem Baum gebunden.) Auf der Landstraße nach Angern (Provinz Sachsen) wurde ein junger Mensch von zwei Männern überfallen, die ihn seiner ganzen Ausrüstung bis auf Hemd beraubten und daran festbanden. Erst zwei Tage später wurde er durch einen Warden ausfindig und erlöst.

Die Ernteschätzung 1918.

Um sichere und brauchbare Unterlagen für die Kriegsernährungswirtschaft im kommenden Wirtschaftsjahr zu erhalten, ist es erforderlich, einen zuverlässigen Überblick über die zu erwartende Ernte zu gewinnen. Zu diesem Zwecke hat der Bundesrat wie im Vorjahre die Vornahme einer Ernteschätzung der für die Volksernährung und die Futtermittelwirtschaft besonders wichtigen Feldfrüchte angeordnet. (M. S. Blatt Nr. 74.) Die Erhebung findet unmittelbar vor der Ernte durch Ermittlung des Durchschnittsertrags statt. Je nach dem Eintritt der Reife der Feldfrüchte sind diese in drei Gruppen eingeteilt. Der Ertrag des Brotgetreides wird während der Monate Juni und Juli, jener des Futtergetreides und der Hülsenfrüchte im August, der Ertrag der Hackfrüchte und einiger Gemüsesorten während der Monate September und Oktober geschätzt. Die Erträge werden für die einzelnen Gemeinden durch Ausschüsse ermittelt, die von den unteren Verwaltungsbehörden einzusetzen sind. Auf Grund der Ergebnisse dieser Schätzung und der Ergebnisse der im Gange befindlichen Anbau- und Ernteflächenhebung wird der Ernteertrag von den landesstatistischen Zentralstellen errechnet.

Kriegsgewinner und Wohltäter.

Hans v. Webers wohlbekannter Zwiebeltsch bringt folgende Notiz: „Die Fabrik seiner Fleischwaren Sauermann in Kulmbach, die ganz für Heeresbedarf arbeitet, hat 1915/16 bei einem Aktienkapital von einer Million Mark 722 638,49 M. Reingewinn erzielt, also 72,3 Prozent des Kapitals!!! In Wirklichkeit ist der Gewinn noch höher, da die sämtlichen Anlagen bis auf drei M. abgeschrieben wurden. — Für Arbeiter-Wohlfahrtszwecke wurden 11 744 M. zur Verfügung gestellt!!! Der Sprachreichtum möge neue Worte prägen, die wenigstens ungefähr das ausdrücken, was wir angesichts dieser Schamlosigkeit empfinden! Diese Geschäftsnotiz stellt die ganze Bestimmung dieser Zeit an den Pranger. Ich wiederhole: Heeresbedarf, Riesenabschreibungen, über 70 Prozent Reingewinn und ein Prozent für die Arbeiter! So müßten sich diese

„Herren“ an dem, was sie am Munde der Männer absporen, die uns in solcher Not mit ihrem Leibe schützen. Deutscher Michel, wache auf!“

Die Einschmelzung der Denkmäler.

Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums an die Sachverständigenkonferenz, die zur Vorbereitung einer Einschmelzung der Bronzedenkmäler eingesetzt ist, wird sich eine solche Maßnahme nicht umsetzen lassen. Den einzelnen Bundesstaaten ist angegeben worden, Listen derjenigen Denkmäler anzufertigen, die für die Einschmelzung in erster Linie in Frage kommen. In Preußen sind bereits solche Listen von den Provinzialkonservatoren aufgestellt worden. Die oberste Entscheidung lag bei einer vom Kultusministerium eingesetzten Sachverständigenkommission. Es sind nunmehr drei Kategorien von Bronzedenkmälern aufgestellt worden. In die erste wurden diejenigen Werke eingereiht, deren Beschlagnahme sofort möglich erscheint. Es handelt sich hierbei namentlich vor allem um neuere Werke, deren Kunst- und Erinnerungswert nicht besonders hoch erscheint. Eine zweite Kategorie umfaßt diejenigen Denkmäler, deren Beschlagnahme nur für den Notfall vorgesehen ist. Eine dritte Serie endlich bezeichnet diejenigen Denkmäler, die auf jeden Fall zu schützen sind. Bei der Auswahl ist auch für die modernen Werke, die am leichtesten erschmelzbar sind, jede mögliche Rücksicht genommen worden.

Die spanische Krankheit.

Die Berliner spanische Botschaft hat aus Madrid aus fährlichen telegraphischen Bericht über die Epidemie in Spanien erhalten und teilt daraus mit:

Die Epidemie stellt sich als eine Grippe, begleitet von plötzlichem, recht hohem Fieber dar. Dieses Fieber hält drei bis vier Tage an, worauf es fast ebenso plötzlich sinkt, und schnelle völlige Genesung eintritt. Die Krankheit ist also ganz gefahrlos, es ist bisher nicht nur kein Todesfall, sondern nicht einmal ein Fall schwerer Komplikation zu verzeichnen. Nur ist diese Grippe sehr ansteckend und leicht übertragbar, daher die hohe Anzahl der Erkrankungen, deren Ziffer aber Reuter in seinen alarmierenden Meldungen übertrieben haben soll.

Tatsächlich ist die Krankheit so ungefährlich, daß sie bei härteren Naturen ambulatorisch behandelt werden kann. So gehen z. B. die erkrankten Soldaten nicht einmal ins Lazarett.

Lebte Meldungen

Berlin, 4. Juni. Amtlich. Erfolgreiche Kämpfe auf dem Südufer der Aisne westlich von Soissons.

Eingekandt.

! Deffentliche Aussprache. Das Für und Wider in der Kirschpreis-Angelegenheit hat uns noch mehrere Eindrücke gebracht, die wir aber dem Raum-mangel wegen nicht mehr bringen können. Auch bringen sie im wesentlichen das bereits Gesagte nochmals zum Ausdruck. Der hohe diesjährige Kirschpreis ist eine Folgeerscheinung der ungelunden Zeitverhältnisse, wie sie der vierjährige Krieg gezeitigt hat. Der Preis von 2 Mark für ein Pfund Kirsch ist selbstverständlich für den Mittelstand heute ein unerschwinglicher. Aber wir müssen immer daran denken, daß dieser Preis nicht etwa von den Kirschenerzeugern verlangt wird — er wird ihnen von den Händlern schon geboten, wenn die Kirsch noch als grüner Knospe an den Bäumen hängen. Derjenige Mensch aber, der sich angesichts unserer heutigen Zeitverhältnisse nicht sagt: Jeder ist sich selbst der Nächste“, — der muß noch geboren werden.

Schreiber dieser Zeilen war vor einigen Tagen in einem Zuge durch den Rheingau Zeuge wie ein Frankfurter Händler mit Rheingauer Erdbeerzüchtern einen Kauf um mehrere Zentner Erdbeeren im Zuge abschloß und ohne die Ware überhaupt gesehen zu haben, schon sofort bar bezahlte. Den Zentner bezahlte er mit 200 Mark und erklärte sich bereit, so viel zu nehmen als er nur haben könnte.

Es ist immer dasselbe Bild: Gibt es Höchstpreise, verschwindet die Ware und der Schleichhandel tritt in unliebsame Erscheinung. Abhilfe tut unbedingt Not, aber auf welche Art und Weise?

Krieg und Wirtschaft.

Die Reichsgetreideordnung für 1918

wird jetzt veröffentlicht. Sie entspricht im wesentlichen der für das Vorjahr, nur sind einige Bestimmungen schärfer gefaßt. Mais und Lupinen sind in die neue Ordnung einbezogen, um den Mais direkt, die Lupinen nach dem Entbitterungsverfahren der menschlichen Ernährung zuzuführen. — Die Ernteschätzung 1918 soll unmittelbar vor der Ernte durch Ermittlung des Durchschnittsertrags vom Bundesrat angeordnet werden. Der Ertrag des Brotgetreides wird während der Monate Juni und Juli, jener des Futtergetreides und der Hülsenfrüchte im August, der Ertrag der Hackfrüchte und einiger Gemüsesorten während der Monate September und Oktober geschätzt. Die Erträge werden für die einzelnen Gemeinden durch Ausschüsse ermittelt, die von den unteren Verwaltungsbehörden einzusetzen sind.

Erzeugerpreise für Frühobst.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, hat im „Reichsanzeiger“ Nr. 125 eine Bekanntmachung über Erzeugerpreise für Frühobst erlassen und hierbei die Erzeugerpreise für saure Kirsch 1. Wahl auf 50 Pfennige je Pfund, für saure Kirsch 2. Wahl (auch Preßkirsch) auf 30 Pfennige je Pfund, für süße Kirsch 1. Wahl auf 40 Pfennige je Pfund erhöht. Diese Erhöhung ist durch die Nachrichten über das voraussichtliche Erntergebnis bedingt worden.

Preise für Heu aus der Ernte 1918.

Die vorjährigen Heupreise von 9 M. für den Zentner von Klearten (Luzerne, Elparjetie, Rotklee, Gelbklee,

Weißklee usw.) und von 8 M. für den Zentner Wiesen- und Feldheu gelten nach einer Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts auch für Heu aus der Ernte 1918 (Reichs-Ges. Bl. Nr. 71). Für gepreßtes Heu erhöht sich der Preis um 60 Pfennig je Zentner. Der Lieferungsverband erhält für Vermittlung und sonstige Unkosten eine Vergütung von ebenfalls 60 Pfennig für den Zentner. Soweit ein Handel mit Heu im freien Verkehr stattfindet, gelten auch für ihn die oben erwähnten Höchstpreise. Die Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle, von der das Heu mit der Bahn oder zu Wasser versandt werden kann sowie die Kosten des Verladens daselbst ein.

§§ Tabakbau und Tabaksteuer. Bei der großen Knappheit an Rauchtabak wird vielleicht mancher unserer Leser in diesem Jahre versucht, selbst Tabak zu pflanzen, um sich diesen später zu Rauchtabak zuzubereiten. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach § 3 des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1909 jeder Inhaber eines mit Tabak bepflanzten Grundstücks (Tabakpflanzler) verpflichtet ist, der Steuerbehörde seines Bezirks bis zum Ablauf des 15. Juli die bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe genau und wahrhaft schriftlich anzumelden. Betreffs der erst nach dem 15. Juli bepflanzten Grundstücke muß die Anmeldung spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Pflanzung bewirkt werden. Für Tabakpflanzungen auf Grundstücken von weniger als 4 Ar Flächeninhalt tritt statt der Gewerbesteuer die Besteuerung nach dem Flächenraum ein. Die Steuer beträgt für 1 Quadratmeter der mit Tabak bepflanzten Fläche 7 Pfg., im ganzen aber mindestens 70 Pfg. Wir bemerken noch,

daß die häufig verbreitete Ansicht, bis 50 Tabakpflanzen seien steuerfrei, irrig ist. Tabaksteuer wird nur in dem Falle nicht erhoben, wenn auf einer Bepflanzung nicht mehr als 50 Tabakpflanzen lediglich zu Vierzwecken gepflanzt werden und diese Bestimmung der Pflanzen aus der Art der Benutzung des Grundstücks sowie aus dem Verhältnis der mit Tabak bepflanzten Fläche zur Gesamtfläche des Grundstücks unzweifelhaft hervorgeht.

Schwarzwidbvertilgung.

1. In der jetzigen Jahreszeit versprechen die in § 64 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 vorgesehenen Polizeijagden keinen Erfolg. 2. Auch das den Grundbesitzern oder Nutzungsberechtigten innerhalb ihrer Grundstücke zugestandene Recht auf Vertilgung von Schwarzwidb hat wegen des Kleinbesitzes keine praktische Bedeutung.

3. Ich empfehle den vom Schwarzwidb bedrohten Gemeinden, besondere Waldhüter anzustellen, die in den in Betracht kommenden Gemarkungsteilen etwa von 11 bis 4 Uhr Nachtwache leisten und durch Lärmen das Schwarzwidb fernhalten. Auch die Anbringung brennender Laternen und das Anbinden von Hund (Klaffern) an besonders gefährdeten Stellen verspricht Erfolg.

4. Die Kosten werden zweifellos die Jagdberechtigten bereit sein, zu den Kosten Beiträge zu leisten.

Krieg den Wildschweinen!

Der stellvertretende Landrat des Unterraumkreises, Kreisdeputierter Bürgermeister Dr. Ingenohl in Langenschwalbach, erklärt folgende Anregung zum Schutz gegen das Auftreten der Wildschweine:

Bekanntmachungen.

Betr. Sammlung getragener Oberkleider.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats in Nr. 104 des Kreisblatts vom 4. d. Mts. richte ich an alle besser gestellten Einwohner unserer Stadt die dringende Bitte, baldigst einen vollständigen Anzug (Rock, Hose und Weste oder Hose und hochgeschlossene Topp) abzuliefern.

Ein gutes Ergebnis dieser Sammlung für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes im Kriege ist durchaus notwendig. Gleichzeitig wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß die zwangsweise Abgabe von Anzügen erfolgen muß, falls diese Aufforderung nicht den erwünschten Erfolg haben sollte.

Die Abgabe erfolgt bei der Mülleiderstelle hierseits, Adolfsstraße Nr. 31, woselbst auch sofort bei der Empfangnahme die Auszahlung des Schätzungswertes für den Anzug erfolgt.

Oberlahnstein, den 11. Mai 1918.

Der Magistrat.

Schwefel und Kupfer-Vitriol

wird am Donnerstag ausgegeben. Zettel im Rathaus Zimmer 1.

Stroh ist wieder eingetroffen und wird in kleinen Mengen abgegeben. Zettel im Rathaus Zimmer 1.

Oberlahnstein, den 5. Juni 1918.

Der Magistrat.

Die Einrichtung der Stadt Straßenreinigung fällt vom Montag, den 1. Juli 1918 weg, da es uns trotz aller Mühe nicht gelungen ist, die erforderlichen Hilfskräfte einzustellen.

Die bisherigen Abonnenten werden daher ersucht, die Straßenreinigung vom vorgenannten Tage ab gemäß §§ 1-5 der Pol. V. vom 1. August 1911 werktäglich vor 8 Uhr Vorm. und außerdem an den Samstagen und Werktagen vor Feiertagen von Abends 7 Uhr an zu reinigen.

Oberlahnstein, den 5. Juni 1918. Der Magistrat.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Sammeln von Lechholz in den Distrikten, in welchen in diesem Jahre Holz zum Einschlage kam bzw. kommen wird, verboten ist.

Oberlahnstein, den 25. April 1918.

Der Magistrat.

Der Junizucker

wird ausgegeben mit 1 Pfund auf den Kopf gegen Streichung der Nr. 51 für die Buchstaben

A, C, D bei Nigling, E, F, I bei Jaf. Klug, G, J, B bei Krah, Sp, S bei Strobel, V, S bei Ehr. Klug, W, O, Q bei Mondorf, R, Si bei Kunz, P, N, B bei Radenecker, Scha-Sche, W bei Seyl, Da bis Be, Ka-Re bei Baines, Bi-Bu, U bei Kassei, Ri-Ru bei Bösch, Schi-Schw bei Ems.

Niederlahnstein, den 1. Juni 1918.

Der Magistrat.

In den Schlägen, wo Holz gefällt ist und Holz gefällt wird, ist das Betreten bei Strafe verboten, besonders für die Lechholzsammler.

Niederlahnstein, den 28. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung: Rod.

Verkauf von Grundstücken zu Caub

Die am 22. April d. Js. in Weisel öffentlich ausgetretenen Grundstücke der Stadt Caub werden, soweit der Zuschlag zu den Geboten nicht erteilt ist, bei ausreichendem Gebot freihändig verkauft.

Caub, den 31. Mai 1918.

Der Magistrat.

Immobilien-Verkauf

der in den Gemarkungen von Horschheim und Niederlahnstein gelegenen, den Erben A. Hillesheim gehörenden Felder am

Donnerstag, den 13. Juni, abends 8 Uhr im Lokale des Ortsgerichtsvorstehers J. Flory zu Horschheim

Horschheimer Gemarkung:

Flur 2 Parzelle 36 An Breiten, 81,04 ar,
4 73 Oben auf Gersfeld, 10,65 ar,
7 11 In der Stockwiese, 13,21 ar.

Niederlahnsteiner Gemarkung:

Kartenblatt 14 Lagerbuch 2457 17,57 ar,
14 2465 7,91 ar,
14 2458 2,97 ar,
14 2466 11,35 ar,
14 64/2348 2,58 ar,
14 158/2448 5,58 ar.

Die Kaufbedingungen können bei Herrn Ortsgerichtsvorsteher J. Flory vorher eingesehen werden.

Die Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Kleidungs- und Wäschestücke sowie Schuhwaren

des Kreises St. Goarshausen

in Oberlahnstein, Adolfsstraße 31,

ist geöffnet

jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2-4 Uhr.

Seldene Kleider

und seldene Blusen

färbt in allen Farben

Färberel Bayer,

Oberlahnstein, Kirchstr. 4

Papierbindfaden

in größeren Mengen

für Post- und Bahnver-

sand sofort lieferbar.

A. Straub, Diez.

Alte Zeitungen

zum Obstpicken gibt in jedem

Quantum ab die

Geschäftsstelle

des „Lahnsteiner Tageblatt.“

Ökonomie-Milchschaf

zu verkaufen. Niederlahnstein,

Marktstraße 53.

Nebenverdienst für Perso-

nen jeden

Standes. **A. Stein, Verlag,**

Seidnitz, Trognitz 55.

Fleißige Frauen und Mädchen

finden Beschäftigung

Pfaffendorf,

Werkstätte Stock.

2 schulentlassene

Mädchen oder Knaben

sucht für leichte Arbeit

Bahnhofswirtschaft

Niederlahnstein.

Buchdruckerei

Hochstraße 8.



Franz Schickel.

Telefon 38.

Druck von: Tabellen
und Formularen aller
Art; Adress-Karten,
Disitenkarten sowie
Verlobungsanzeigen,
Verählungskarten,
Geburtsanzeigen und
Trauer-Drucksachen

Anfertigung aller
Druckarbeiten für
Behörden, Private
Handel, Gewerbe,
in saubersten und
geschmackvollsten
Ausführungen zu
billigsten Preisen.

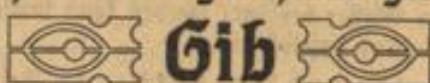
Druck von: Werken,
Statuten, Zirkulare,
Preislisten, Katalogen
Rechnungen, Notas,
Wechsel-Formularen,
Aktien, Briefbogen,
Mitgliedskarten und
Konzertprogrammen.

Buch- und Steindruckerei, Lithographie, Grosse Buchbinderei.

Druck und Verlag des „Lahnsteiner Tageblatt“
Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.

Warmes Herz, offene Hand

unsere Kriegsbeschädigten!



zur Ludendorff-Spende!

Kräftiger Junge,

14 Jahre, sucht Beschäftigung auf

dem Lande, zu erst. i. d. Exp.

Besseres Heimrestaurant in der

Nähe von Coblenz sucht fleißiges

kath besseres Mädchen

vom Lande für alle Hausarbeit

und zum Bedienen der Gäste, An-

genehme Lohnende Stellung mit

Familienanschluss. Offerten unter

Nr. 5 an die Geschäftsstelle dieser

Zeitung erbeten.

Suche zum 1. Juli

tüchtiges Mädchen

gegen guten Lohn in kinderlosem

Haushalt nach Simmern (Huns-

rück) Frau Warrer Reifensath,

Oberlahnstein, Lahnstraße 2.

Zuverlässiges

Alleinmädchen

für kleinen Privathaushalt hal-

bigst gesucht. Gr. Wäsche außer-

halb. Frau Nathan Lobenz,

Schloßstraße 28, 2.

Suche zum 1. Juli ein ordent-

liches, sauberes

Zweitmädchen.

Gehaltsansprüche und Zeugnisse

bitte einfinden an Frau Landrat

u. Brause, St. Goar.

Dienstmädchen

gesucht gleich oder zum 15. Juni.

Frau Caspers, Goppard,

Untere Rheinstraße 32.

Mustergültige Entwürfe

ländlicher Arbeiterwohnungen

32 Tafeln preisgekrönter Haus-

pläne für Ein-, Zwei- und

Vierfamilienhäuser für 3800,

7000 und 13000 M. m. Stall,

Brannen usw. schlüsselfertig

herzustellen.

Hervorgegangen aus dem Welt-

berwerb der Bauversicherungs-

Kassall. 2. Auflage.

Preis in Mappe mit Text

10 Mark. (Vor. o. 60)

Die Pläne dürfen ohne Architel-

turhonorar benutzt werden.

Verlegt bei der Heimkultur-

Verlagsgesellschaft m. b. H.,

Wiesbaden.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt verloren vom Bahn-

hof Niederlahnstein bis Markt-

straße. Gegen gute Belohnung

abzugeben. Marktstraße 54,

Niederlahnstein.

Kräftige

Papier-Rordel

empfehlen in 4 Stärken

Papiergeschäft

Eduard Schickel.

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters.

Donnerstag, 6. Juni, Abends

7 1/2 Uhr: „Sah ein Knab' ein

Kästlein lehn.“

Freitag, 7. Juni, abends 7 1/2

Uhr: „Der Graf von Euzemburg“

Samstag, 8. Juni, abends 7 1/2

Uhr: Die blonden Räuber vom

Altenhof. Schwanl.

Sonntag 9. Juni, nachm. 4 U.

Die Gledastärkin. Abends 7 1/2

Uhr: „Sah ein Knab' ein Käs-

lein lehn.“ Singpiel.